

Vor dem Fest

VON AYOMA PFISTER THURNHERR,
BIBLIOTHEK STALLIKON

Saša Stanišić hat seinen Roman in der Uckermark angesiedelt. Die nordostdeutsche Region ist eine wunderschöne Landschaft, gespickt mit vielen kleinen Seen und Mooren, die sich abwechseln mit steppenähnlichen Trockengebieten.

Weit mehr als die Hälfte dieses Landkreises steht unter Naturschutz.

Im Dorf Fürstenfelde ist es Nacht, die Nacht vor dem Annenfest. Ein Heiligenfest, niemand weiss so genau, was eigentlich gefeiert wird. Hier ruhen sich die meisten noch einmal so richtig aus, bevor es dann am nächsten Tag mit Festen losgeht. Aber nicht alle schlafen, einige Ruhelose sind unterwegs.

Der deutsch-bosnische Autor beschreibt in archaischer Sprache diese lebendige Landschaft bei Nacht und wie die, die nicht schlafen können, darin herumstreunen, alle ein bisschen lebensmüde.

In den kurzen Kapiteln erfahren wir, wie das Dorf um sein Überleben kämpft. Die Jungen ziehen weg, die Alten sterben. Das Dorf leert sich, es gibt keine Kneipe mehr, ein hoffnungsloses Kaff.

Diesen wenigen Zurückgebliebenen schenkt Stanišić eine Stimme. Da ist Frau Kranz, die Dorfmalerin, eine Art Chronistin von Fürstenfelde. Ulli, der gerade seine Garage ausgeräumt hat und bei dem es sich so schön trinken lässt. Oder Herr Schramm, ehemaliger Oberstleutnant, der das Rauchen aufgeben will und nun vor einem Zigarettenautomaten steht und ihn am liebsten er-



Ayoma Pfister Thurnherr. (zvg.)

schliessen möchte. Der Glöckner würde lieber neben seiner Frau liegen bleiben, aber nun muss er aufstehen und wieder zu seinen Glocken.

Nur der Fährmann kann nicht mehr zu Wort kommen, denn der ist ertrunken, was alle bedauern. Er hat die Menschen übergesetzt, hat Ufer mit Ufer verbunden. Niemand konnte so schön erzählen wie er.

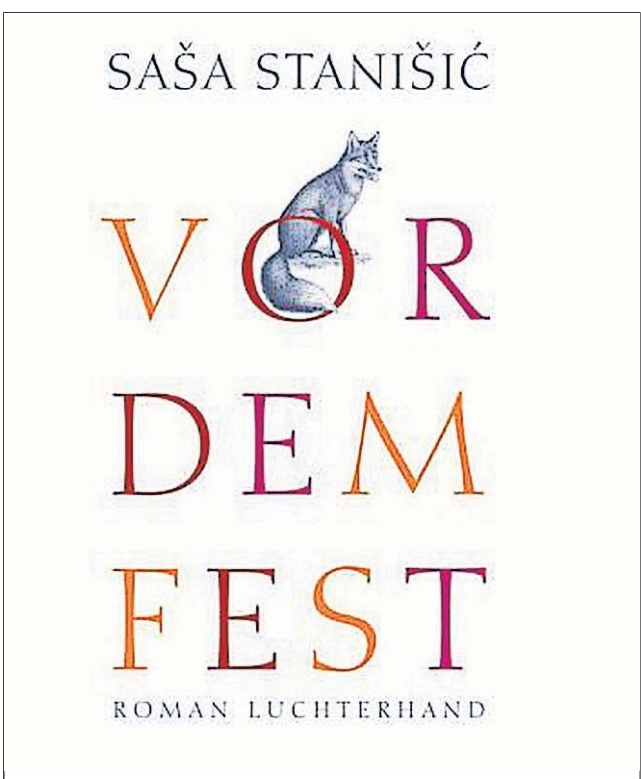
Was den Roman so einzigartig macht, ist die Art, wie Stanišić Mensch, Tier und Landschaft miteinander verwebt. So kommt nebst den Menschen auch ein Tier zu Wort, eine Füchsin. Wir folgen ihr durch die Nacht, auf der Suche nach Nahrung. Wir «erriechen» mit ihr die Landschaft, die Menschenspuren. Durch ihre Nase erleben wir die Gefahren und Möglichkeiten der Dunkelheit.

Für sie endet die Nacht schmerzhaft und blutig.

Saša Stanišić ist eine traurige und gleichzeitig pointierte, humorvolle Geschichte gelungen. Er nimmt sich seinen oft etwas kauzigen Figuren liebevoll an und zeichnet sie sehr plastisch.

Dabei bleibt offen, wie genau er es mit der Realität nimmt. Gerade dieses Schwebende, Legendenhafte verleiht dem Roman eine ganz eigene Note und macht ihn zu einem grossen Lesevergnügen.

Für diesen Roman hat Saša Stanišić zu Recht viel Lob erhalten und den Preis der Leipziger Buchmesse gewonnen.



«Vor dem Fest» von Saša Stanišić. Luchterhand, München 2014. ISBN 978-3-630-87243-8.